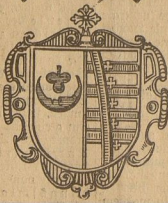


# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich einmal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: jährlich für 10 Mk., in Remberg, durch die Post, 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pf. Freilagen erscheinen wöchentlich: Nachmittags Unterhaltungsblatt und des Vormittags Sonntagsblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 28. Remberg, Sonnabend, den 6. März 1915. 17. Jahrg

### Das Deutsche Reichsschuldbuch.

Die Einrichtung des Reichsschuldbuches ist für die Einigkeit bestimmt, die jeder in Deutscher Reichsanleihe anerkennen will, aber nicht geneigt sind, für die Aufhebung von Wertpapieren und die Entlastung von Zinszinsen selbst Sorge zu tragen. Die Schuldverschreibungen erhalten keine Wertpapiere und keine Zinszinsen, sondern haben eine verlässliche Buchführung an das Reich. Ihr Recht beruht lediglich auf der Eintragung ins Schuldbuch, so daß sie gegen die Gefahr gestrichelt sind, durch Verlust oder Vernichtung von Schuldverschreibungen oder Zinszinsen Schaden zu erleiden. Die Eintragung in das Reichsschuldbuch erfolgt nicht kostenfrei. Die Zinsen erhalten die Schuldgläubiger jeweils einige Tage vor Fälligkeit ohne besonderen Antrag durch die Post zugestellt. Sie können aber auch, falls sie dies vorziehen und einen entsprechenden Antrag stellen, die Zinsen bei den Reichsanstalten oder bei öffentlichen Kassen erheben oder sie ihrer Sparkasse oder Genossenschaft überweisen oder übergeben lassen oder durch Vermittlung eines Bankhauses um in Empfang nehmen.

Um zur Vermeidung des Schuldbuches anzutreten, pflegen bei der Auslegung von Anleihen den Zeichnern, die die Eintragung ins Schuldbuch beantragen und sich verpflichten, ihre Forderung während einer gewissen Sperristzeit im Schuldbuch stehen zu lassen, Vorzugsbedingungen bewilligt werden. Auch bei der jetzt aufgelegten Kriegsanleihe wird das Schuldbuch, das sich einer Sperre bis zum 15. August 1916 unterwerfen, eine Preisermäßigung von 20 Pf. (98,50 statt 98,50) für je 100 Mk. Nennwert gewährt. Für die Schuldbuchzeichner werden besondere Zeichnungscheine (auf rotem Papier) ausgeben, die zugleich die Angaben enthalten, welche der Zeichner machen muß, damit die Eintragung in das Schuldbuch bewirkt werden kann.

Wie schon gesagt, erhält der Schuldbuchzeichner zunächst weder Wertpapiere noch Zinszinsen. Es kann aber später nach Ablauf der Sperrezeit, wenn er aus irgendeinem Grunde Wertpapiere zu erhalten wünscht, seine Forderung im Schuldbuch löschen und sich dafür Anleihe für den gleichen Betrag im gleichen Maße ausreichen lassen. Es bedarf dazu nur eines begründeten Antrages an die Reichsanstaltenverwaltung und der Entrichtung einer kleinen Gebühr (75 Pf. für je 1000 Mk., mindestens aber 2 Mk.). Es ist insofern darauf hinzuweisen, daß das Schuldbuch seiner ganzen Einrichtung nach nur für solche Gläubiger bestimmt ist, die ihr Geld auf längere Dauer in Deutscher Reichsanleihe anlegen wollen und die die Möglichkeit haben, ihre Forderung bis auf weiteres im Schuldbuch zu belassen. Solchen Zeichnern kann die Vermeidung des Schuldbuches dringend empfohlen werden. Dagegen werden diejenigen Zeichner, die von vornherein die Absicht haben, die Stücke schon bald nach Ablauf der Sperrezeit ausreichen zu lassen, guttun, von der Vermeidung des Schuldbuches abzurückzugehen.

Die Eintragung geschieht erst, nachdem die Anleihe voll bezahlt ist. Ueber die erfolgte Eintragung erhält der Gläubiger von der Reichsanstaltenverwaltung eine Benachrichtigung, die aber nicht die Eigenschaft eines Wertpapiers hat und deren Verlust oder Beschädigung deshalb keinen Schaden bringt. Bei der gewaltigen Größe des Anleihegeschäftes wird die Durchführung der Eintragungen natürlich geraume Zeit beanspruchen, und es kann daher geschehen, daß der Zeichner erst nach Monaten in den Besitz der Benachrichtigung kommt. Irgegendwiewe Nachteile erwachen ihm hierdurch nicht. Alle Mitteilungen der Reichsanstaltenverwaltung erfolgen als postoffizielle Dienstleistungen, nur die jeweilige Lieferbedingung der Zinsen geschieht postfrei im Postschleppverfahren.

### Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 4. März (vorm.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Ein französischer Minionsdampfer, für Reparatur bestimmt, fuhr durch ein Verbot der betrunkener Besatzung Ostende an, erhit dort

Feuer und laut. Die verwundete Besatzung wurde getötet. Auf Vorentscheid nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Meter. Acht Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und sechs Leichter Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.  
Grenze franz. Angriffe in der Champagne wurden teils abgewiesen.  
Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff erlitten wir den Franzosen einen Schützengraben.

Auch im Walde von Ghyppe scheiterte ein französischer Angriff.  
Eine der letzten Gefechtsergebnisse brachte die Nachricht, daß eine britische Kolonne beim March über die Höhe von Tournay mit Erfolg beschossen worden sei. Wir wissen die anscheinend richtige Stellung dieser Meldung bestätigen. Die Kolonne bestand aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot und fünf verwundet eintrat.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno getrieben in unser flankierendes Artillerieregiment und scheiterten. Auch nördlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In Gegend nördlich von Mlystec und Goryetse sowie nördlichlich Przemysl erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderung.

### Die Neutralen gegen die englischen Blockadepläne.

Amerikas und Englands Blockadeankündigung.

L. U. London, 3. März. Die Times melden aus Washington, daß schon am 28. Febr. die dort das Vorhaben Englands bezüglich der Blockade bekannt und die amerikanische Presse im allgemeinen zunächst referiert war. Die „New York Tribune“ sagte, daß kein Stein auf dem anderen gelassen werden soll, um die Interessen der Neutralen zu garantieren. Zwei Dinge sind klar, sagt der „Times“-Korrespondent, erstens daß die wohlgegründeten Amerikaner während werden bei der Anwendung der angebotenen Maßregel, zweitens, daß das Publikum stets unruhiger werde und Widerwillen fürchte. Dies geht auch aus einer Rede des Senates Newland hervor, die verlangt, daß die Neutralen sich verhindern sollten, um dem Krieg ein Ende zu machen. Dem Abgeordnetenbau wurde eine Resolution vorgeschlagen, in der der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die Neutralen auf die Einhaltung freier Handelswege dringen sollen.

London, 3. März. Das neutrale Büro meldet aus New York, die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten mit der Frage, welche Maßregeln ergriffen werden, um die Waren einzuführen und -ausfuhr nach bzw. aus Deutschland zu verhindern.

### Die Niederlande regen gemeinschaftliche Schritte an.

Berlin, 4. März. Die Tägliche Rundschau meldet aus dem Haag: Zwischen dem holländischen Minister des Äußeren und dem amerikanischen Gesandten im Haag fand gestern morgen in Saden der „Vergeltungsmaßnahmen der Verbündeten eine Besprechung statt. Wie es heißt, werden sich die holländischen Medereren und Großhandelsfirmen mit dem kriegenden England an die niederländische Regierung wenden, nämlich in Gemeinschaft mit den Regierungen anderer neutraler Staaten Schritte gegen die beabsichtigten Maßnahmen zu tun.

### Heldensahrt deutscher Seeleute.

Der Kapitän eines deutschen Handelschiffes, der mit 15 Mann seiner Besatzung sein Schiff verlassen mußte und sich von Vassau bis nach Damaskus mittels Bootschiffung, erzählt, wie die

### „Frankf. Ztg.“ berichtet, über die Heldensahrt seiner Leute.

Wir erstanden anfangs September ein Floß, das wir mit Segeln verließen. Wir durchkreuzten damit von der afrikanischen Küste aus das Rote Meer und langten Ende Dezember glücklich in Djeddah (Arabien) an. Dort verließen wir uns mit Wasser und Munition. In Djeddah begegneten wir der herzlichsten Teilnahme der osmanischen Bevölkerung. Dann legten wir unsere Floßfahrt fort. Nach sechs Tagen trafen wir im Hafen von Aden ein. Dort landete uns ein englisches Kriegsschiff auf; wir entließen ihm aber dank der englischen Dummheit Raum hatte nämlich das englische Schiff uns bemerkt, so feuerte es mit ganzer Kraft auf uns los. Es fand aber das Floß leer vor; wir hatten uns alle vorher ins Meer geschoben und schwammen glücklich ins Land. In Aden stellte uns die Bevölkerung Komitee zur Verfügung, die uns bis El Ala brachte. Von dort aus konnten die mutigen Deutschen später auf der Hochbahn Damaskus erreichen. Sie nahmen mit großer Tapferkeit an den Aufklärungsgefechten am Suezkanal teil. Jetzt sind sie nach Konstantinopel unterwegs, um sich hier den deutschen Behörden zur Verfügung zu stellen. Alle 15 sind Meistersen der deutschen Kriegsmarine.

### Für unsere Gefangenen in England.

Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß es englischen Wohltätigkeitsgesellschaften, insbesondere der Church Army gestiftet werde, die Gefangenen nach Deutschland zur Verteilung an die in Deutschland befindlichen englischen Kriegswunden und Zivil-Gefangenen abzugeben.

Nachdem englischerseits die Gegenseitigkeit ausgedrückt worden ist, ist diesem Antrage deutscherseits entsprochen worden und der Postpostverkehr bei Liebesgabenleistungen aus England in ähnlicher Weise zugelassen worden wie bei den Liebesgaben für französische Kriegsgefangene. Diese Paketeleistungen genießen die Porto- und Zollfreiheit. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- oder sonstige Vereine an die in England und dessen Kolonien befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen Liebesgabenleistungen und Hilfsgüter abzugeben können. Diese Paketeleistungen gelangen ohne nähere Begrenzung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralamt der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge (Berlin SW. 11, Abgeordnetenhof), zugestellt werden, das die Gaben schnell und sicher nach England befördert.

Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegs- und Zivilgefangenenlager in England oder an das Britisches Informations Bureau in London mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England zu richten. In den letzteren Fällen empfiehlt es sich, den genannten Zentralkomitees von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager in England tünlichst gleichmäßig bedacht werden.

### Aus der Heimat und dem Reide.

Remberg, den 5. März 1915  
Am Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr findet im Hotel zur Post der schon angelegte Gemeindefest statt, in dessen Mittelpunkt der Vortrag des Herrn Pastors Gerte aus Sangerhausen stehen wird: Christus und der Krieg. Musikalische Darbietungen des Männer- und Frauenchor, vorgetragen von Frau Ungel, und Deklamationen werden die Anziehungskraft des Abends noch verstärken.  
Wie uns mitgeteilt wird, werden am 17. d. M. die Völsinger Seidel-Sänger wieder zu einem Gastspiel im Schützenhause nach hier kommen.  
(Für die Liebertretung der Polizeistunde gibt es nur Gefängnis!) Ein Wackerkämpfer, ein Krieger und noch zwei inoffizielle vom Militärdienst eingezogene junge Leute aus Osterode a. S. hatten, so berichtet der Osteroder

„Allgem. Anz.“ in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember etwa 15 Minuten über die erlaubte Polizeistunde hinaus in einer Gastwirtschaft verweilt, was zur Anzeige gelangte. Laut Verordnung des Generalkommandos kann dies Vergehen unter dem Belagerungszustand nur mit Gefängnis, und zwar bis zu 1 Jahre, geahndet werden. Wenn auch keine Aufforderung zum Verlassen des Lokals erfolgt, macht sich der Gast strafbar. Dieser Fall lag milde und wurde auch vom Gericht dementsprechend bemerkt. Die Angeklagten erhielten 1 bzw. 3 Tage Gefängnis.

Gleichen, 28. Febr. (Die Mißstände in der Kartoffelverwertung der Einwohnerchaft zeigen sich gefahren wiederum auf dem blühenden Wochenmarkt. Trotz der hinaufgezeiten Höchstpreise von 3,50 Mk. auf 5,50 Mk., der doch monatlich ein sehr ansehnlicher Preis für die Erbschaft bezahlt werden muß, gibt es immer noch Leute, denen dieser Preis nicht hoch genug ist, und die versuchen, die Kartoffel durch noch höhere Preise anzuknappen. Beamten durch gehtern Verbot für ihre Bezugnahme 7 Mk. und 7,50 Mk. für den Zentner! Als auf Beschwärze und Anzeige seitens des zehnjährig amtsenden Publikum Polizei heran kam, verhandeln sich endlich, niedrige Preise zu nehmen. Unter solchen Umständen fordern die blühenden Bettungen, daß die Kartoffelbesitzer endlich beschlagnahmt und enteignet werden. Durch dieses unverschämte Vergehen einzelner Kartoffelverwahrer kam es gestern auf dem Markte zu tumultuarischen Szenen, die nur durch Einschreiten der Polizei für Ende fanden. Auch die Preise für Gemüse waren außerordentlich hoch und als unerschwinglich zu bezeichnen. Beispielweise wurde für einen Kartoffel, der sonst mit 20 Pf. bezahlt wurde, das drei- und vierfache verlangt!

### Goldgeld in die Reichsbank — Papiergeld in die Taschen.

So schreibt Herr Sparre W. D. in Dittigheim, betreffs Geldscheinleihen. Meinet alsbald über Gold zur Reichsbank, zur Post oder zu den Sparkassen ab. Diese Maßnahme zu einer vaterländischen, leicht zu erfüllenden Tat ist von den meisten Deutschen befolgt worden. Nach den gemachten Erfahrungen sind es nur noch wenige, die aus fleischlichen, wenig Verständnis zeigenden Ursachen für Goldgeld immer noch zurückbleiben. Anhand des Goldgeldes ist jetzt viel mehr Papiergeld im Umlauf als früher. Es wird aber mit Bedauern die Wahrnehmung gemacht, daß die als Zahlungsmittel geltenden Papiergeldscheine nach kurzem Umlauf in einem recht unangenehmen Zustand sind. Die Taschengeld und Empfänger haben sichtlich Interesse daran, nur taubellose schöne und laubere Scheine in der Hand zu haben. Wie zutunbedeutend es ist, die oftmals zusammengelagerten oder gar zusammengelegten Scheine zu ordnen und in einen brauchbaren Zustand zu versetzen, davon können die Beamten mit größerem Schalterverfehr erfahren. Für die Behandlung der Papiergeldscheine kann unser Bundesland Deisterreich und auch Italien, in welchen Ländern das Papiergeld den Angeberverfehr befreit, uns als Muster dienen. Dort führt Geberrmann, auch der einfachste Aufsteher, ein besonderes Täschchen für Papiergeld mit sich, weshalb auch dort die im Umlauf sich befindlichen Scheine meistens in taubellosem Zustande sind, da ein mehrfaches Zusammenlegen der Scheine vermieden wird. Nicht bloß aus schönheitlichen und gesundheitslichen Gründen, sondern auch aus patriotischen Pflichtgefühl sollte es sich Jedermann aneignen lernen lassen, bei Behandlung des Papiergeldes eine etwas größere Sorgfalt zu beachten, da es sonst Widerwillen erregt. Nachdams: „Schonet das Papiergeld!“ (Vgl. das Inzeat „Papiergeld“ — der Deutschen Lederwaren-Industrie, Berlin — in unserer heutigen Nummer).

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Deuli, den 7. März.  
Kollekte: Evangelisch-kirchliche Manufakturverein Born 8 1/2, Uhr: Kirche: Pfarre Meyer. Born. 9 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarre Meyer. Hierauf Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.



# Deutschland und Amerika.

Der neue Notenstand.

Die amerikanische Note, die zugleich in Deutschland und England am 22. Februar übergeben worden ist, macht in unerbittlicher, überaus höflicher Form einige Vorschläge, die geeignet sind, die Grundlage für eine Währungsunion des deutsch-englischen Handelskrieges zu bilden. Die amerikanische Forderung besteht in der Umklammerung von treibenden Wännen, den Interlocutorskrieg, das Verbot des Währungswechsels der neutralen Flagge und auch der Verfolgung der deutschen Zivilisten auf dem Meere mit Lebensmitteln, die bisher durch England unterdrückt wird.

Der Wortlaut der Note zeigt das Bemühen der Ver. Staaten, den Interessen beider kriegführenden Parteien natürlich aber auch den eigenen Interessen — gerecht zu werden. Die Haren und bestimmten Darlegungen unserer letzten Note an Amerika haben dort drüben ihren Eindruck nicht verfehlt. Zugleich wurde unsere Sache unterstützt durch den unflüchtigen Vorschlag, der englischen Ausrüstung. Wir dürfen also mit der Antwort aus Washington zufrieden sein. Das auch die deutsche Regierung das Entgegenkommen der Ver. Staaten anerkennt, ergibt sich aus ihrer Erörterung. Die nordamerikanischen Vorschläge sind in der Tat außerordentlich geschickt abgefaßt und müssen als recht ergebnisreich bezeichnet werden. Aber allem steht das Selbstmitleid, „Bergregeln nicht unnötig die Seiden und die Straußenfedern, die mit der Kriegführung leider schon bebüht.“ Das dieser Gehalte in den Vordergrund gefaßt wurde, stellt dem menschlichen Gefühl der Nordamerikaner ein schönes Zeugnis aus. Die deutsche Regierung hat seinen Augenblick genutzt, die Vorteile zu betonen, die sich in so ausgesprochener Form von der Ver. Staaten Regierung ergiebt. Wohl konnten nicht ohne weiteres die Vorschläge in Genuß und Wogen angenommen werden. Aber der Gemeinstand selbst: „Wer ist eine gerechte Lösung in Aussicht?“ Und von jeder gerechten Denkmutter wird das begrüßt werden.

Die deutsche Regierung hat nach W. T. B. erklärt: „Was die Legung von Wännen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angesehene Erklärung über die Nichtanwendung von Treibmitteln und die Konstruktion der veranfertigten Wännen abzugeben. Ferner ist sie mit der Abänderung von Regierungen einverstanden, auf den ausliegenden Wännen einzuzeichnen. Dagegen erscheint es ihr für die kriegführenden Parteien nicht günstig, auf eine öffentliche Vernehmung veranfertiger Wännen völlig zu verzichten. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterlegenen gegen handelsrechtliche irgendwelcher Flagge nicht irgendwelchen Handel treiben werden, als dies zur Durchführung des Rechts der Anhaltung und Unterdrückung erforderlich ist.“

Wie die amerikanische Note vorliest, steht die angelegene Beschränkung in der Vernehmung der Unterlegenen voraus, daß sich die handelsrechtlichen Beschränkungen des neutralen Flagge und anderer neutraler Absichten enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß es auch von einer Beschränkung sowie von der Leistung jedes lässlichen Widerstandes absehen, da ein solches völkerrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterlegenen unmöglich macht.

Die von der amerikanischen Regierung angelegte Regelung der Seiden und Straußenfedern aufzuheben, die auf dem Meere ersehen im allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Seewärter beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutralen Hafen umfassen. Die deutsche Regierung würde sich bereit erklären, die von der amerikanischen Note vorgelegenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeführten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet ist. Der Zweck dabei ist, daß die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Hilfsmittel nicht verweigert werden.

Der Enkel des Grafen Haudegg.  
10) Erzählung von Margt Carissen.  
Die ersten Affäre erlangten keine Mächtig, dann aufeinander stützten die Mädchen durch den stillen Mann. All das Glück, all das Weh der letzten Tage sprach aus dem Linsen, die sie dem Instrumente entlockte. Niemals lauteten die Töne der Frau von Haudegg ruhte in halbgeöffnete Stellung auf der Chaiselongue. Ernst stützte sich auf seinen Stuhl. Und Alfred? Er stand im Halblicht am Fenster und bewachte seinen Blick von der lieblichen Gestalt der Frau. Der Kampf der Hände war der dunklen Seiten. Und die schlanken, weißen Hände, die sich über die Tasten glitten! Alfred sah und hörte nichts als Felicitas, und als der letzte Ton verklungen war, sprach er wie aus einem Traum aus. Niemand sprach ein Wort.  
Ernst war der erste, der das Schweigen brach: „Mich dünkt, du hast noch nie so schön, so zu Herzen gehend geliebt.“  
Seine Mutter schüttelte ihm bei.  
„Alfred, ich habe dich lieb, aber ich brauche seinen Augen ein solch heiliges Lebenslichter Strahl, daß Felicitas' Herz so bang und doch so unglücklich glücklich ist. Frau von Haudegg hatte den Blick gelehrt. Pfändend lag ihr Auge von dem gebannten Anblick der jungen Gelehrten hinüber zu dem in lieblicher Verwirrung stehenden Mädchen. Ein feines, bedenkliches Rädeln umspielte ihren Mund.  
In diesem Augenblick ging die Thür auf,

stöße einschleichen der Futtermittel ermöglicht wird.“

Die deutsche Note schließt: Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angelegte Verpflichtung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Seefahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Bedingungen des Seefriedes nicht mehr als unzulässig zu leiden haben werden. Solche Maßnahmen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf in der deutschen Note von 16. dieses Monats hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen oder kriegführenden Staaten auf Schiffen irgendwelcher Flagge auszuschließen. Ihre endgültige Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu überlegen, welche Verpflichtungen die englische Regierung übertrifft zu übernehmen bereit ist.

Was hat nun England auf den amerikanischen Vorschlag geantwortet, der in Deutschland zu berechtigtem Entgegenkommen ist? Eine Mitteilung der französischen Gesandtschaft im Haag besagt, daß Deutschlands Gegner auszuweisen seien, Maßnahmen zu ergreifen um ihrerseits zu verhindern, daß Waren irgendwelcher Art in Deutschland oder daraus ausgeführt werden. Synchronen werden jene Wiedererregungsmaßnahmen von den Regierungen Frankreichs und Englands ausgeführt werden, ohne Gefahr mehr für die Schiffe, die Waren enthalten, von denen man annehmen konnte, daß sie für den Feind bestimmt seien. Ihn gehören oder von ihm herüber, anzuhaken und nach ihren Ären zu bringen.  
Man wird in Amerika diesen Entschluß der Verbündeten zu würdigen wissen, aber man wird nicht ohne Bedenken in der deutschen öffentliche Meinung nicht die Aufgabe verschieben, daß England und seine Verbündeten den Kampf vor allem gegen die Zivilbevölkerung führen, weil ihre Waffen am Ende sind. Fremdenmörder, welche die englischen Wännen irgendwelcher Art in England zu können glaubt. Er wird sich bald überzeugen, daß Deutschland in der Lage ist, seine Absichten völlig zu verwirklichen. England aber wird sich später oder früher mit den Ver. Staaten, wo die Empörung weitest Kreise ergreift hat, auseinandersetzen müssen. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.  
Von der mit. Senjurobüchse aufgelagene Wädgrichtigen.  
U-Boots-Beute einer Woche.  
Im Gegensatz zu den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten Salisbury, daß Deutschland ein Unterlegenenkrieg dem englischen Weltreiche seine Wännen zu tätigen verweigere, stellen holländische Wännen in ihren Vordenkerstellen fest, daß nach vorstehiger Zusammenstellung der Einzelmeldungen von 24. bis 31. Januar 26 Schiffe in den englischen Gewässern verweigert sind. England weiß davon nichts, da ja die Admiralität Schweigen gelobt hat.

Frankreich hofft noch immer.  
Trotz der wiederholten Erklärungen der japanischen Regierung, daß sie keine Truppen nach Europa senden werde, hofft Frankreich noch immer auf diese Bundeshilfe. Und es hat zu einem dergebührenden Mittel gegriffen, um die guten Freunde endlich zu erreichen. Das russische Blatt „Niesch“ meldet nämlich aus Tokio: Japanische Wännen werden mit großer Freude, besonders in westlicher Richtung, Indochina einzuräumen. — Die Welten, denen ja Indochina doch zufallen muß, werden

und der Freiherr trat ins Zimmer. Felicitas eilte ihm entgegen, froh, auf diese Weise ihrer Besorgnis ein Ende zu machen.  
Der alte Herr schüttelte heftig die Seiten, die ihm entgegenstehende Hände. „Bei, das lasse ich mit gefallen, hier so gemütlich im warmen Zimmer zu sitzen, während es draußen stürmt und regnet,“ sagte er, vergnügt von einem zum andern bildend. „Dann sag er sich ein wenig heran und ich will dich neben jene Gemahlin, die ich mit ihrem gemüthlichen Schickel willkommen heißt.“  
Es lag ein solcher Hauch von Gemüthlichkeit über dem kleinen Kreis, daß es Felicitas unendlich schwer fiel, aufzutreten, als die ihr mit durchdringenden Ton ließen einwärts salug. „Ich bleibe ja noch so gern,“ sagte sie bedauernd, indem sie sich erhob; „aber jetzt kommt bald der Vater nach Hause, da muß ich bereit sein.“

„In demselben so, liebes Kind,“ sagte Frau von Haudegg, „nach deinem Vater sein Gemüthlichkeit, Gehe dich noch einen Augenblick hierher. Friedrich soll dich nach Hause fahren.“ Dabei drückte sie auf die Klingel.  
„Friedrich soll anspannen,“ befahl sie dem ihr entgegenstehenden Diener.  
Felicitas ließ sich neben Frau von Haudegg nieder. Diese streichelte sanft das bunte Lockenhaar des Mädchens.

„Ernst,“ sie wandte sich ihrem Sohne zu. „Du bist ja noch beglückt, und ich, Alfred, auch?“ Sie lächelte glücklich als der junge Semann sich kumm verneigte. Felicitas mochte nicht, ihn anzusehen; denn sie sah, wie sein Blick auf ihr ruhte.  
Nach einigen Minuten meldete der Diener:

„Der Wagen ist vorgefahren.“ Felicitas erhob sich und lächelte dem Sauberg zu. Alfred und Felicitas; dann verabschiedete sie sich herzlich von dem alten Herrn und verließ mit Ernst und Alfred das Zimmer. Draußen setzte sie schnell den großen grünen Umhang über ihr selbst den Mantel um, und dann ging's hinunter in den bereitstehenden Wagen.  
Obgleich dieser die drei Passagen zu des Generals Hause brachte, hatte Frau von Sauberg ein ernstes Gepräch mit ihrem Gatten. „Wenn nicht alle Menschen irgen,“ sagte sie leise, „so hat unser junger Galt sein Herz verloren.“  
„An wen?“ Felicitas von Vrenten?“ fragte der alte Herr schnell; „würde es wohl zu verwundern,“ fuhr er fort, „als seine Gattin ihm nicht; die dunklen Augen sind wohl dazu angehen, einen Mann zu bezaubern. Und ich habe das Kind hundertmal lieber an der Seite dieses jungen prächtigen Menschen, als neben diesem fähigen Gatten.“  
Der von Sauberg hatte sich in eine solche Erregung hingelassen, daß seine Gemahlin beschwichtigend die Hand auf seinen Arm legte: „Aber Ernst, rede dich doch nicht auf. Wer sagt dir denn, daß man daran denkt, Felicitas mit dem Gatten zu verheirathen?“  
„An wen?“ Felicitas fragte er. „Im Auf,“ antwortete ihm der alte Herr, „man heute die Rede auf Graf Felten. Alle wissen, daß er Tag für Tag im Preussischen Hause ist und daß er Felicitas in eine Weile heiratet, die

auch jetzt nicht für europäische Weisenhöfe zu haben sein.“

Der Geist der russischen Armee.  
Der Kriegskorrespondent des Wiener Fremdenblatts erhielt, wie das Fremdenblatt meldet, einen Einblick in die Armeebefehle der (von Sibirien her vertriebenen) russischen zehnten Armee, die für den Geist des russischen Heeres charakteristisch sind. Die Armeebefehle betreffen das Verbot der Vererbung der Gefallenen und Verwunden durch die Familienangehörigen und die Vererbung von Fällern von Selbstverwundungen, sowie von Überläufern mit dem Tode. Ein gleichfalls abgegebener Regimentsbefehl ordnet die Ausführung einer militärischen Pflicht an. Die russischen Befehle erklären übereinstimmend, daß im Namen von Gott die eine Entschuldigungslosigkeit ist. In Verbindung mit diesen Erörterungen wird darauf hingewiesen, daß die österreichische Festung Breslau lange nicht am Ende ihrer Widerstandskraft ist.

Die Dardanellen im Feuer.  
Das Londoner Neubureau hatte eine Note des englischen Admiralsabes verbreitet, in der es heißt, daß die britische englische französische Mittelmeerflotte die äußeren Dardanellen vorübergehend niedergeschlagen und sei, um das Fahrwasser von Wännen zu säubern, eine ganze Strecke in die Engen einzuweichen. Dann wieder heißt es, daß im Ägäischen Meer, im Golf von Saros, vor den Dardanellen und im Mararmeer ein heftiger Sturm wüthet, wodurch die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.  
Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Foris unmöglich gemacht werden. Ein Angriff von der Landseite her würde den Ären logar sehr willkommen sein, da dort eine sehr starke Armee, aus den besten Truppen bestehend, aufzumarschieren ist. Man ist denn auch in den maßgebenden türkischen Kreisen guter Zuzust. Das kam besonders in der letzten Kammerung zum Ausdruck, in der der Präsident eine laumendende patriotische Rede hielt, in der er u. a. ausführte:

„Der alte Herr,“ unterbrach der Freiherr seine Gemahlin, „mit seinen Hoffnungen noch nicht aufgeben. Liebt Alfred das Mädchen wirklich und Felicitas ist von dem gleichen Gefühl befeuert, wenn weiß, ob dann nicht der starke Sinn des Generals gefordert wird, wenn er nicht, wie die beiden ihr Glück inelander finden. Aber ich habe der alte Herr an den einfachen Namen Hören, so ist der Charakter Alfreds, seine vornehmte Denkart etwas, was unendlich mehr wert ist. Aufgeben, sein Sturzgeschehen, sein Auftreten u. v. m. ist sicher, das es auch in dieser Beziehung gut mit dem Gatten aufnehmen kann.“  
Der alte Freiherr lächelte. Seine Gemahlin

Politische Rundschau.  
Deutschland.  
Die Berliner Steuererregungscommission hat, der „Tag. Rundsch.“ zufolge, an Anbaber verschiedener Geschäfte, die Kriegslieferungen übernommen haben, die Anträge gestellt, die im Jahre 1870 im ersten halben Jahre aus diesen Geschäften erzielt haben und welche Verbenne auf die noch laufenden Kriegslieferungsabfälle in diesem Jahre zu erlangen seien. Es gebe hieraus hervor, daß das gesamte Material als Unterlag für einen in Romert eingetragenen Gesellschaft einer Sonderlieferung. Gesäfte dienen soll. — Hoffentlich trifft die Umahme an. Eine gerechtere Steuer wäre zweifellos wünschbar.

Italien.  
„In der Kammerung brachte, wie die „Kreuz-Blg.“ meldet, Ministerpräsident Calandra einen Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen für die Vertheidigung in militärischer Hinsicht. Die Tribuna sagt: Der Entwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und die Strafen stellt für Vergehen gegen die Kontenbe betreffenden Bestimmungen. Er hat die Bestimmungen der Vertheidigung in dem Sinne, wie vor, die Kriegs-Vertheidigung von Nachrichten über militärische Bewegungen verboten wird.  
Rufland.  
„Sämtliche türkischen Blätter erklären einmütig, daß die Befestigung der Dardanellen eine wichtige Sache ist. Der Entschluß der Türkei, im Kriege bis zum endlichen Siege auszuhalten, ändern werde, noch auf die militärischen Operationen der Verbündeten der Türkei irgend einen Einfluß haben könne. Die Blätter meinen darauf, wie sehr Frankreich und England zu hant mit Rufland unterjocht seien, da sie heute die Vertheidigung der jüngst in der Duma so offen verurteilten russischen Pläne unterstützen, gegen die sie sich selbst ehemals heftig geäußert haben.“ Die gegenwärtigen Ereignisse zeigen, daß es nicht so leicht und leicht ist, gegen die Türkei zu kämpfen, sondern einfach um emerietes Österreich-Ungarn und Deutschland zu zerstückeln und andererseits um England und Frankreich zu erschöpfen und hierauf die Frage der Meerengen und Konstantinopels aufzuwerfen.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.

Man vermutet in gutunterrichteten Kreisen jedoch, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein recht erhebliches Landungsunternehmen nicht vermeiden lassen, die Verbeschädigung der für eine ernsthafte Eroberung der Meerenge nötigen Landstreifen in Rücksicht genommen ist, ist nicht zu erfahren. Wie aber in London verlautet, läßt wohl größere Apparatenspostenfalls unterwegs sein, während sich auch bereits bei der Flotte befindet. Immerhin man, daß die Befestigung der Dardanellen vorläufig hätte eingestellt werden müssen. D. h. also, man hat das Bombardement auf die angeblich bereits eroberten Kistenforts eingestellt.



## A-Boote auf der Wacht.

Das geheimnisvolle Wirken unserer Unterseeboote ist durch einen ungewöhnlichen Dienst innerhalb des Unterseebootes bedingt. Niemand macht sich eine Vorstellung von der Arbeit und der Gefahr, denen die Unterseebootmännchen täglich sich selbst mit fröhlicher Begeisterung aussetzen. Der Mechanismus eines Unterseebootes ist so kompliziert und laienfremd, daß die strengste Aufmerksamkeit bei jedem Sandkornchen erforderlich ist.

Schon in Friedenszeiten ist der Dienst im Unterseeboot schwer. Im Kriege schwerer erst im Kriege. Alle Mannschaften befinden sich auf hoher See. Die Maschinen arbeiten ununterbrochen. Die Motore dröhnen und alle anderen Maschinen sind in bester Bewegung. Seit längerer Zeit schon befindet sich das Unterseeboot auf großer Fahrt. Die Mannschaften sind von der Außenwelt abgeschlossen, weder Licht noch Luft noch Wasser dringt zu ihnen. Jeder steht an seiner Stelle. Die Wachmännchen sind beobachtend mit starker Spannung den Gang der Motore, die die Verwendbarkeit der Unterseeboote gewährleisten. Die Sicherheitsmaßnahmen, die auf jedem Unterseeboot vorhanden sind, sind heute fast gänzlich überflüssig. Alle Rettungsmaßnahmen sind vorhanden.

Der Kommandeur des Unterseebootes steht da, nicht einen Augenblick das gesamte Getriebe außer Acht lassend. Er ist umgeben von einer Menge von Signalen, Messungen, Instrumenten, Sandstrahlen usw. Mit einem Kommando beginnt das Unterseeboot zu tauchen. Es befindet sich auf der Jagd nach dem Feinde. Der Kommandeur des Unterseebootes hat die Möglichkeit, durch das Auge des Unterseebootes alles zu verfolgen und zu beobachten. Über das Oberdeck des Bootes vor sich geht. Blickt nicht sich der Feind. Er hat noch nicht das geheimnisvolle Fahrzeug entdeckt, das ihm den Untergang bringen soll.

Die Deutschen sind ja nach einer Mitteilung der englischen Presse die Wecker im Kampf der Unterseeboote und der U-Boote. Nun befindet sich der Koloss des feindlichen Schiffes in einer solchen Entfernung von dem Unterseeboot, daß ein Torpedo große Treffsicherheit hat. Jetzt ist der große Augenblick für das Unterseeboot gekommen. Es kann bemerken, daß es seinen großen Zweck erfüllen kann, für den es in die Flotte eingeteilt worden ist. Das Auge des erlahmten Wachmannes mit nach unten die Entfernungen. In ihren Netzen befinden sich die höchsten Torpedos, die als Geschosse für die fremden Kriegsschiffe bestimmt sind.

Alle Mann sind in innerer Aufregung, die durch die strengste äußere Ruhe und geordnete Handhabung aller Dinge nicht wird. Nun läuft das Geschütz auf das Ziel los. Das Unterseeboot schäumt einen Augenblick durch die ungeheure Wucht des Schusses, bald aber ist es beruhigt. Das Schiff ist getroffen. Mit furchtbarem Geschrei verläßt das feindliche Schiff die Fluten. Das Unterseeboot hat seine hauptsächlichste Arbeit geleistet. Aber immer wieder sind die Mannschaften am Werk, um sich aufs neue auf den Gegner zu werfen.

(Geschildert vom Reichsmarineminister)

## Heer und flotte.

Die drei türkischen Prinzen Abdurrahman, Abdullatif und Osman, die einige Zeit vor dem Ausbruch des Krieges nach Deutschland geschickt worden waren, sind jetzt unter der Leitung des ihnen als Gouverneur beigegebenen Oberleutnants v. Stempel ihre Heimreise der deutschen Sprache zu veranschaulichen, sind nunmehr als Militärmoderatoren in der preussischen Armee angeestellt worden. Abdurrahman, Major der türkischen Kavallerie, als Leutnant in der 2. Garde-Regiment; Abdullatif, Major der türkischen Kavallerie, als Leutnant in der 1. Garde-Regiment; Osman, Oberleutnant der türkischen Kavallerie, als Leutnant in der 1. Garde-Regiment. Die Prinzen sind von 1. bis 3. März nach Westpreußen zur Dienstleistung bei den betreffenden Regimentsstellen abgegangen.

Esoden ist bestimmt worden, daß für Offiziere und obere Militärbeamte

während der Dauer des Kriegszustandes im allgemeinen in Russland zu gelangen. In besonders militärisch bedeutenden Einzelfällen können die stellvertretenden General-Kommandanten unter gleichzeitiger Mitteilung an das Kriegsministerium einen solchen Urlaub genehmigen. Hierbei kommen jedoch nur Kururs in Österreich-Ungarn in Frage, nicht aber solche in neutralen Staaten. Die beantragten Offiziere müssen in Österreich-Ungarn bei dem für den Urlaubsort zuständigen Militärbehörden anzufragen.

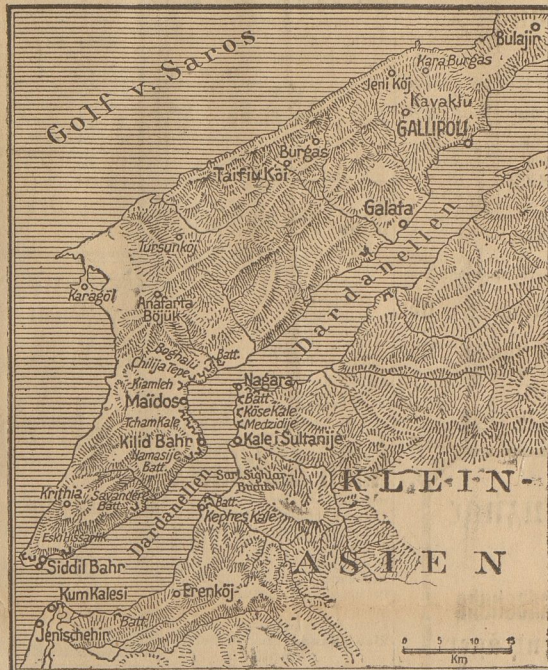
## Von Nah und fern.

Diamantens Doktorjubiläum. Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. S. Fischer, der jetzt in Berlin lebende ehemalige Ordinarius

des schweizerischen Bureaus in Kollektivtransporten beigelegten. Kollektivtransporten folgende Zahl: Franzosen 10 850, Deutsche 7300, Österreicher und Ungarn 1070, insgesamt 20 450 Personen, dazu 1500 Franzosen, die von Schiffbauern mit eigenen Mitteln einzeln heimreisten. Das Heimkehrbüreau hat seine Tätigkeit in der Mitte der Nacht vom 1. zum 2. März geschlossen, dagegen bleibt das Zentralbüreau in Bern (Leiter Professor Röhli) bis zur Abreise der Gefangenen der Abrechnung und Korrespondenz bis auf weiteres noch tätig.

Geldlohn wegen Zurückweisung als Kriegsfreiwilliger. In einem Hotel der Schildorstadt Breslauer hat sich der Student Karl Klische aus Grünberg erschossen. Er

## Kartenskizze zur Beschießung der Dardanellenforts.



um die dadurch freierende Höhenfläche der Beschießung von Baginang und Zuzinang zu machen. Die Franzosen, die an zufälliger Stelle errichtet, sind von der Reichsregierung Maßnahmen zur Einigung des Zolbauens zur Zeit beschloffen.

Papierlohn. Berliner Gewerbetreibenden machen sich Bedenken mit einer Lancierung, wie mit Papier zu helfen sei. Diese gewerblichen Arbeiterinnen sind darauf angewiesen, auch die allerersten Vorteile für ihren Daubetrieb anzunehmen. Es wird nun, um einen möglichst hohen zu erhalten, Betätigungspapier für 8 Stunden lang ins Wasser gelegt, in Angelform gebracht und getrocknet, bis es hart und fest wie Holz ist. Diese Papierlohn betonen nicht, sondern stimmen mit der Meinung überein, daß besonders mit Preisen gepöbeln, eine recht gute Hilfe erlangen. Mit drei Papierlohn und einer Preishöhe soll sich — falls man hat — ein Preis für Holz erzielen lassen. Die Bemessung kann mit weiteren Anreizen zum Besuche empfohlen werden.

## Französische „Erfolge“.

Die Wahrheit in den amtlichen französischen Berichten läßt bekanntlich nicht viel zu wünschen übrig, wie auch folgendes Beispiel wiederum beweist:

Am 16. Februar und den folgenden Tagen unternahmen die Franzosen im Südwest nördlich von Meims mehrere Vorstöße. Geologische aus den amtlichen deutschen Berichten bekannt ist. Joffre dankte diese Gelegenheit, um besondere Erfolge für die Franzosen festzustellen. Wie diese „Erfolge“ aber in Wahrheit aussehen, geht aus einem dem Kommando in Paris aus dem amtlichen deutschen Berichten hervor, aus dem mir folgendes mitteilen möchte:

„Am 16. hatten wir ein Gefecht. Nun lese ich in der Zeitung den amtlichen französischen Bericht darüber, wo es heißt: „Am 16. haben wir nördlich von Meims rücken vor bei Lore vor.“ Das ist nicht wahr. Gemis rücken sie wohl vor, haben aber versagen angucken, daß wir die Vorstöße an Gelangen machten und daß etwa 400 tote von unserer Front liegen blieben. Unsere Artillerie hat in dem Range auch gut gearbeitet und immer in die französischen Reihen gelassen. Sechsmal sind die Franzosen aus ihren Schützengräben gekommen und genau so oft von uns mit größeren Verlusten zurückgejagt.“

In der Zeit seitdem Frankreich gar nicht mehr recht fähig, andere Erfolge als erlittene oder ausgebaute zu erringen. Dieses Nachlassen an Spannung ist u. a. auch aus nachfolgender Meldung zu erhellen.

Es ist bekannt, daß die Franzosen gerade an Waldschneidern besonders schwere Einbuße erlitten haben. Ein der deutschen Truppen in die Hände gefallener, von Joffre selbst geschnittenen Bericht aus dem französischen Hauptquartier vom 10. Dezember, der die Abnahme von 9100 besagt, dies aus reiner Zuverlässigkeit überzeugung heißt es in dem Bericht: „Eine gewisse Anzahl der Ausfälle ist dem Mangel an Sorgfalt und an Unterhaltungsmaßnahmen zu verdanken.“ Die verhältnismäßig große Verluste ganzer Waldschneidern beweisen, daß viele Waldschneidern gerade dem Feinde in die Hände gefallen sind.“

Der Kruppentel, dem der Befehl ausgegangen war, hätte diesen die Besondere zu: Diese Mitteilung kann zu keiner Gelegenheit festgestellt werden, da die schamvolle Panik der 5. Kompanie von 46. Regiment der Division der Verlust von zwei Waldschneidern gelichtet hat.“ Dieser Verlust ist vielleicht das Wichtigste in dem Bericht, weil er zeigt, daß die moralische Kraft im französischen Heere zu verfallen beginnt.

## Goldene Worte.

Bedente dreierlei, das mehr ist als der Schein über die ein Anderes, das ist allwissendes Ohr, und all dein Arm wird in ein Zug beschließen. Rabbi Sebua. Damit ausgebaute werden kann, woran die Menschheit keine Freude empfinden, muß das im Wege Lebende eingetrennen werden. Sanders.

der Chirurgie an der Breslauer Universität, begehrt am Sonnabend den letzten Tag eines diamantenen Doktorjubiläums. Derrmann Oberarzt Wölfer erhielt 1855 an der Berliner Universität die Doktorwürde.

Anstaltschwererwundener. Die Beförderung der aus Anstaltschwererwundener, den deutschen und französischen imvoluten Kriegsgefangenen ist nunmehr ermöglicht geregelt. Der erste Zug Konstanz-Lyon beim. Lyon-Konstanz ist bereits abgegangen. 1800 französische Schwerverwundete und 800 deutsche Schwerverwundete gelangen zum Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

Der Austausch der Zivilgefangenen. Mit dem letzten Transport von 115 Österreichern und Ungarn sowie 710 Reichsdeutschen erreicht die Zahl der durch Ver-

loste sich, nach den Anzeichen seiner Angehörigen, in Breslau aus Kriegsfreiwilliger gestellt, war aber als untauglich zurückgewiesen worden. Das hat sich der junge Mann so zu Herzen genommen, daß er sich durch einen Neuvorstellung in die Schlacht den Tod gab.

Eine Mine an Gallands Küste explodiert. Nachrichten aus dem Haag zufolge wurde an der Küste bei Herizze, Provinz Zeeland, eine Mine angezündet, die explodiert, wobei fünf Personen getötet wurden. Auch bei Westpale wurde eine Mine angezündet.

## Volkswirtschaftliches.

Kein Verbot des Tabakbaues. In Preußen des Tabakgewerbes war die Vermutung aufgetaucht, es könnte in diesem Jahre der Tabakbau verboten oder eingeschränkt werden,

antwortete nichts mehr. Sie blinnte gegenstandslos vor sich hin, und ein nehmlicher Zug trat in ihr Gesicht.

„Ernst“, begann sie nach einigen Minuten, „stundst du nicht, daß unser Sohn selbstmörderisch aussehend, als bedrückte ihn ein Kummer, den er vor uns verbergen will?“

Einen Augenblick sah der alte Freiherr seine Gemahlin betroffen an. Dann entgegnete er: „Ich glaube, liebes Kind, du siehst zu schwarz. Was sollte dem Jungen denn fehlen? Es könnten höchstens heimliche Anlegenheiten sein, und die gehen mirüber.“

„Ja, Ernst, ich weiß nicht: es drängt sich immer wieder der Gedanke auf, daß er vielleicht Selbstmörder habe.“

Überall blickte Herr von Saibberg auf. „Aber Paula, das kann doch nicht möglich sein. Er braucht doch nur zu wählen, ein Strahl des höchsten Vaterhohes brach aus seinen Augen, und überall wird er als Freier angenommen.“

„Das ist schon wahr, aber wenn — wenn er nun die Selene liebt, die Schwester Alfreds, und diese ihn aus irgend einem unbestimmten Grunde abgewiesen hat? Interdikt nicht, Ernst, einmal muß ich dir alle meine bangen Zweifel anvertrauen. Ich vermute es nicht, wie verliert er zwei Jahren zurückzuführen den Begriffs der Mutter Selene. Damals schrieb ich sein verändertes Wesen dem traurigen Todesfall an. Aber seit dieser Zeit ist auf seinem offenen Gesicht ein fremder, herber Zug, nicht immer nur getrübt. Ich meine kein Kind, welches jeden Gedankensand; ich fürchte; denn ich habe, er wird schon von selbst kommen und

mit sein Selbst hagen; er kam nicht; das ist mir wohl; aber ich wollte nicht in sein Geheimnis dringen, ein Geheimnis, das möglicherweise nur eine Ausgeburt meiner Sinnlichkeit und Mutterliebe sein konnte. Mit der Zeit wurde es denn auch wieder besser. Er wurde wieder fröhlich, nur manchmal trat ein nehmlicher Ausdruck in sein Gesicht. Erst jetzt, in letzter Zeit, bemerke ich ihn wieder öfter. Mutterherz sehen stark, es tut mir bitter weh, wenn ich sehe, daß mein Kind leidet.“

Eine Träne rollte über das blaße Antlitz. „Erst jetzt, ich weiß nicht, den Arm um seine Gemahlin.“

„Verhüte dich, liebe Paula, ich will sehen, was ich tun läßt. Was an uns liegt, sollen unsern einzigen Sohne die Wege gezeigt werden. Aber Selene muß schon einen triftigen Grund haben, um ihn zu weigern. Ernst hat gut zu werden. Der eines so großen Mannes unterchiedes ist unbillig; denn es hätte nur einer Frage meines Sohnes an mich bedürft, um Selene zu überzeugen, daß ich sie als Schwiegermutter herzlich willkommen habe. Das einzige wäre, daß sie einen andern liebt, aber dann muß Ernst Mann genug sein, auch diesen Schlag zu ertragen, um Selene zu überzeugen, den Mann nicht ohne Bedenken zu behalten, er darf im Leid nicht unterliegen.“

Frau von Saibberg mußte sich innerlich gefassen, daß ihr Gatte recht habe. In diesem Augenblick wurden drängen Stimmen laut; die Zier führte sich, Ernst und Alfred traten in den Arm über die Schwelle; der schlante, hochgewachsene Geseemann, mit dem gedraun-

Gesicht und den ersten blauen Augen — Ernst, etwas flehner, unterwürdig, mit buntem Haar und schwarzen Augen, beide schone junge Männer, in untrug Freundschaft verbunden.

Eine eine Woche später, an einem kalten Oktoberabend, war in den Gesellschaftsräumen des Hauses von Saibberg eine heitere kleine Gesellschaft versammelt. Nur die nächsten Verwandten und Freunde der Familie waren geladen. Auch Freiherr von Saibberg mit Gemahlin und Sohn befanden sich unter den Gästen. Alfred, der als Gatte und Freund der freiberlichen Familie ebenfalls geladen war, schloß sich heimlich in dem Kreise. Der Umstand, daß Felizitas von Brenten auszugehen war, trug viel dazu bei, seine Stimmung zu heben. Graf Felten schloß. Baron von Saibberg hatte davon abgesehen, ihn einzuladen, nicht nur, weil ihm der Graf zu fremd war, sondern auch weil er eine persönliche Meinung gegen denselben hegte.

Unter allen Anwesenden war wohl niemand, der erstarrt darüber war, als Felizitas von Brenten. Ihr junges Gesichtchen strahlte vor Augenlust. Ihr herzerquickendes Lachen erklang bald hier, bald dort. Alfred ließ die ganze Gesellschaft nicht aus den Augen, und war das bunte Lächelnchen aufzusuchen, da war auch der junge Geseemann zu sehen.

Ein scharfer Beobachter hätte auf den Gesichtern der Gäste eine gewisse Spannung wahrnehmen können. Man war neugierig zu erfragen, woran der Kreis heute ein so zahlreich war. Da kam an den Gesellschaftstischen abenden der kardinischen Familie die Nennung von Selodenen mimmelten. Sollte vielleicht

ein Familienfest gefeiert werden, vielleicht eine Verlobung? Sollte Ernst, die Tochter des Grafen —

Man sah die junge Mädchen mit den Augen. Sie hand eben an der Seite Felizitas von Andrian und sprach eifrig mit ihr. Felizitas und Alfred traten. Daran ließ sich eigentlich noch nichts feststellen. Die allgemeine Neugierde wurde noch erhöht durch Baron Andrian, den Onkel Alfreds, welcher (sammeln, mit befehligenen Wächeln von einem zum andern ging.)

Erst jetzt nicht gefascht allen Fragen aus, ich aber zu glücklich aus, daß man das sonst so ernste Mädchen kaum wiedererkannte.

Man ging zum Souper, und noch immer nicht war die Neugierde befriedigt.

An der einen Seite der festlich gedeckten Tafel lag die Tochter des Grafen an ihrer Seite Leutnant von Andrian, ein hübscher, stattlicher Mensch, Offizier in denselben Regiment mit Ernst von Saibberg, ein Neffe von Andrian. Neben ihm lag Felizitas, dann kam Alfred. An der andern Seite des Glases sah Ernst, dessen Nachbarin Maria von Andrian war. Dann folgten in bunter Reihe: Leutnant Saibberg mit Paula von Holben, deren Mutter eine intime Freundin der Baronin von Saibberg war, Leutnant Franz von Edith von Öregon, seiner Frau, die eine Witwe und von einer alten Zante aufgezogen war, General von Brenten und Graf von Andrian. Freiherr von Saibberg und Frau von Andrian, Graf von Andrian und Frau von Saibberg. Die Eltern Alfreds saßen an beiden Seiten des Barons Andrian.

(Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Begrunder auf unsere Bekanntmachung im General-Anzeiger vom 3. März d. J. geben wir davon Kenntnis, daß die zur Abgabe gelangenden Kartoffeln nur  $\frac{1}{2}$ -centnerweise und gegen eine im **Magistratsbüro** abzuholende Anweisung unter Zahlung von 2,75 Mark pro  $\frac{1}{2}$  Centner verkauft werden.

Sie Albert Cullisch hier wird die Abgabe überwachen.

Die Zahlung erfolgt im **Magistratsbüro**.

Kemberg, den 5. März 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

## Bekanntmachung

In Nr. 45 des Wittenberger Tageblattes vom 23. Februar d. J. befindet sich eine Bekanntmachung des Herrn Landrats, daß denjenigen Pferdebesitzern, welche am 15. d. Mts. weniger als 300 kg. Fuder besitzen, solcher überlassen werden kann.

Die Anträge sind durch die Hand der Gemeindebehörden einzureichen. Das gilt auch für Ueberlassung von Saathafen.

Kemberg, den 1. März 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 15. März liegen die Verzeichnisse:

- der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer;
- der Betriebsbeamten und Facharbeiter;
- der Nebenerwerber und Betriebskräfte in der Betriebsleistung und
- der freiwillig versicherten Betriebsunternehmer.

im besagten **Magistrats- und Polizeibüro** zur Einsicht der Beteiligten aus. Die Betriebsunternehmer können binnen einer Frist von einem Monat gegen die Aufnahme oder Nichtaufnahme sowie gegen die Benennung und Abklärung ihrer Betriebe zur Grundsteuer bei dem Kreisaußschuß-Effizienzausschuß in Wittenberg Widerspruch erheben.

Kemberg, den 3. März 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf Nr. 53 des Wittenberger Tageblattes vom 5. März wird hiermit bekannt gegeben, daß die Aufsehung des ungedienten Landsturms der Jahrgänge 1884, 1883, 1882

**Freitag, den 12. März, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr**

der Jahrgänge 1881 und 1880

**Sonnabend den 13. März, vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr**

im Gasthaus Graf Tauenzien, (Geißlers Festh.) Große Friedrichstraße in Wittenberg stattfindet.

Kemberg, den 5. März 1915.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

## Ron firmanden anzüge

### Anzugstoffe

Wäsche, Krawatten, Handschuhe

Taschentücher u. Hosenträger

empfehle in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

**Wilhelm Weydanz**

## Feldgraue Wolle

zum Stricken für unsere braven Feldgrauen von Kopfhäuben, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe, Leibbinden, Handschuhe, etc.

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt **Friedrich Heym**

## Für die Feldpost

empfehle billigst

Postmappen mit Briefbogen und Kouverts

Pappkartons in verschiedenen Größen

Papiertaschentücher, Feldpostkarten usw. usw.

Ferner

Traueranzeigen und Beileidskarten

**Richard Arnold**

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

## Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billig-

keit und Ausgiebigkeit meiner

**RÖST-KAFFEES**

was allgemein anerkannt wird

**G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei**

## Oeffentliche Sitzung

der Stadtvorordnetenversammlung  
Montag, den 8. März abends  $\frac{1}{2}$  7  
Uhr im Rathause.

1. Kenntnisnahmen:

- von Kostenrechnungsprotokollen.
- von einigen Zuschriften.
- über Anlauf von Sped.
- Befragung von Kartoffeln.
- Geschw. wegen Uebertragung von Nachparzellen.
- Genehmigung einer Nachübertragung.
- Geschw. wegen Uebernahme von Versicherungsbeiträgen.
- Vorlage wegen Aufstellung eines Stadtbüroausbaus.

### August Huhn

- Verkaufe wegen Verpackung**
- Ackerfling, Eisernen •
  - Krümmer, Egge, •
  - großen Futterkasten, •
  - Kuchwagen (Hinterlader) •
- alles in gutem Zustande

### H. Birsch

Eine junge hochtragende

**Kuh**

und einen  $\frac{1}{2}$  Jahre alten fetten

**Bullen** verkauft

**Friedrich Schulte, Leipzig, Reum. 10**

Prima

**Kind- und Kalbfleisch**

**Kasseler Rippensteer**

Rohen und gekochten Schinken

Mortadella

ff. Teewurst

Rollschinken

Knoblauchwurst

Prima Polnische

Büchsenfleisch

Wiener Würstchen

Schlackwurst — Salami

div. Aufschnitt, in bek. Güte

empfehle **Richard Kreuzmann**

**Allen Rauchern**

empfehle meine nur aus überreifen

Tabakblättern hergestellten Zigarren wie:

Feldmarschall Hindenburg St. 15 Pf.

Recco " 15 Pf.

Recco (Fehlfaulen) " 10 Pf.

Reifenfeuer " 10 Pf.

Kronprinz Friedrich Wilhelm " 10 Pf.

Stratego " 7 $\frac{1}{2}$  Pf.

Omnia vincit (Fehlfaulen) " 6 Pf.

**Von Rauchtabak in Paketen**

empfehle

Diadem 45 Pf.

Dabeim 35 Pf.

Federabend 25 Pf.

Feinschnitt-Tabak für unsere Feld-

grauen in Paketen fertig zum Versand

65 Pf. Der Inhalt reicht für ca.

90 kurze Pfeifen von ca. 20 Minuten

Dauer. Ferner

Buñeta, Brera, Wasser-Tabak

**Friedrich Heym**

**Im Felde**

leihen bei Wind und Wetter

vorzüglichste Dienste

**Kaiser' Brust-**

**Caramellen**

mit den „3 Tannen“

Millionen

gebrauchen

sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verkrüppelung,

Krausbrüsten, Keuchhusten, schmerz-

haften Hals, sowie als Vor-

beugung gegen Erkältungen,

daher hochwichtigen

von Krieger!

6100 nat. veg. Beugnisse von

Arzten u. Private ver-

bürgen die ich in Erfolge

Appetitregende,

feinmilde Bonbons

Bret 25 Pf. Dose 50 Pf.

Kreisverpackung 15 Pf., kein Porto.

Sie haben in Apotheken und bei

G. G. Pfeil, Kemberg

**Zur Einsegnung!**

**Schmuckfächer**

aller Art, große Auswahl und billigst

Gebe 5% in Bar

**Paul Eistermann** — Uhrmacher

## Papiergeld

hat jetzt ein Feber

3 Stück Milchemilchseife, die beste Seife für die Haut, erhalten Sie vollkommen

## UMSONST

unserere tapferen Soldaten

im Felde, wenn Sie bei uns eine elegante Kunstleder

Geldscheintasche

Preis per Stück **Eine Mark 50 Pfennig**

bestellen. Die Tasche ist der praktischste und originellste Artikel, welcher bisher in Berlin verkauft worden ist. Jeder zerbricht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Ein Verlierer der Geldscheine nimmere unmöglich. Bisher Hunderttausende veranlagt. Dieses Klammer-Angebot mit der Zugabe der 3 Stücken Milchemilchseife gilt nur bis zum 31. März d. J.

Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung des Betrages von 1,50 Mark, Einmorkfischen und Briefmarken, per Postanweisung oder per Nachnahme. Bei Nachnahmeseudungen trägt die erhöhte Portoposten der Befeller. Argendwelche Nachzahlungen sind nicht mehr zu leisten. **Selbst die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkarton tragen wir auch noch.** Genaue Angabe der Adresse und Poststation etc. ist **dringend** nötig, da sonst bei der großen Masse der hier eingehenden Bestellungen leicht Irrtümer vorkommen können.

**Deutsche Lederwaren-Industrie.**

Berlin W. 35., Potsdamerstr. 100

## Versandfertige Feldpostkartons mit Rum, Arrak, Tee und Zucker

empfehle **Richard Arnold**

Zur  
**= Frühjahrsausfaat: =**  
Klee- und Gras-Saaten

sowie

landwirtschaftl. Saaten in befruchtender Barre

Meine Gemüse- u. Blumen-Sämereien

empfehle ich bestens.

**Samenhandlung Richard Büthgen**

Wittenberg Bez. Halle

Coswigerstraße 11 Fernsprecher 215

## Gegen die Läuseplage

• Fenchel-Öl

• Bergamott-Spiritus

• Gold-Spiritus

• Insektenpulver

• Naphthalin

Apotheke Kemberg

## Persil

wäscht

von selbst!

Henkels Bleich-Soda

## Brodmanns Futterfall

empfehle zu Originalpreisen

Leinsamen, Leinöl, Viehtran

Viehjalz, Wacholderbeeren

Restitutionsfluid

Franzosenöl, Salzrollen

W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

**Weintraube**

Sonntag, den 7. März ladet zu

**Fasnachten**

freundlichst ein **W. Müller**

**Grüner Berg bei Bergwitz**

Sonntag, den 7. März ladet zu

Anstich von

**ff. Bockbier**

freundlichst ein **Fr. Meier**

**Apfelsinen**

empfehle billigst **G. G. Pfeil**

## Strals. Spielfarten

empfehle **Richard Arnold**

**Hotel zur Post**

Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr

**Gemeinde-Abend.**

Herr Pastor Gehele: Christus und

der Krieg.

**Schützenhaus**

Anstich von

**Bockbier**

hierzu Bockwurst

Es ladet freundl. ein **G. Fiedhnel**

**Rotta**

Sonntag, den 7. März ladet

zum Anstich von

**Bockbier**

sowie ff. Bockwürstchen

freundl. ein **Fr. Müller**

**Statt Karten.**

Allen lieben Freunden und

Bekanntem für die uns an-

lässlich unserer Silbernen Hoch-

zeit erwiesenen Aufmerksam-

keiten und Glückwünsche

sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank.

E. Säume und Frau

geb. Sonrad

Der Gesamtanlage der heutigen

Nummer liegt ein Preisverzeichnis

über Sämereien der Samenhandlung

**Richard Büthgen in Witten-**

berg bei, das wir der besonderen

Beachtung unserer Leser empfehlen.